



EVANGELISCHE CHRISTOPHORUS KIRCHENGEMEINDE GROß KREUTZ

WEIZENKORNBRIEF

1. Advent

28. November 2021

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes
Amen
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat.



Kurz An-Ge-dacht (Jer 23,5-8)

Bitte lesen Sie Jeremia, Kapitel 23, die Verse 5-8

Friede sei mit uns, von dem der da ist, der da war und der da kommt. Amen

Einleitung und Begrüßung

„Siehe dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer.“ Sach 9,9b

Mit dem Wochenspruch zum 1. Advent darf ich Sie herzlich zum neuen Kirchenjahr grüßen und Ihnen ein gesegnetes und vor allem gesundes neues Jahr wünschen!

Auch wenn wir uns vielleicht nicht danach fühlen, aber mit dem ersten Advent geht es **JETZT** los.

„Siehe!“ Gott kommt!

Um uns mag die Welt toben und aus den Angeln gerissen sein, der HERR kommt, der Friedensfürst. Und wir stellen uns der Herausforderung in der Fragestellung „Wie soll ich dich empfangen?“. Wie gewohnt wird es auch dieses Jahr nicht sein, aber wir empfangen den Messias, im Verborgenen, im Kleinen, mit Bitten und Loben und dem gegenseitigen Trost aus Gottes Barmherzigkeit und darum sind die Tore weit zu machen.

Ich lade sie ein, für einen Moment stille zu werden. Sie werden mit Psalmen und Texten begleitet. Darum legen Sie sich bitte eine Bibel zur Seite. Sie haben die Möglichkeit, sich eine Zeit der Stille zu schaffen, ins Gebet zu gehen. Lassen Sie sich ein, auf das Wort unseres Herrn.

Psalmgebet und Evangelium mit anschließendem Glaubensbekenntnis

Schlagen Sie bitte ihre Bibel auf und lesen Sie den Psalm 24,1-10

Im Anschluss sprechen Sie:

„Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.“

Im heutigen Evangelium lesen Sie vom Einzug Jesu nach Jerusalem. Wie ungewöhnlich...

Schlagen Sie bitte das Matthäusevangelium auf: Kapitel 21, die Verse 1-11; Im Anschluss kann das Glaubensbekenntnis gesprochen werden.

Es gibt etwas zu sehen, wenn es Advent wird. Lichter, die die Dunkelheit erhellen; Kerzen, die Helligkeit, Leben und Wärme ausstrahlen. Weil wir Menschen oft von der Dunkelheit umgeben sind, weil wir das Licht übersehen, darum bekommen wir von Gott Sehhilfen.

Gott selbst sagt: „Siehe“.

Menschen übersehen so oft, was wichtig und gut und hilfreich ist. Menschen sind gefangen im Dunkel, sie sehen das Schlechte, sie stöhnen und jammern, sie klagen und schimpfen und übersehen dabei das Helle, das Gute.

So sind wir nicht nur heute, so sind sie schon immer gewesen. Und darum gibt Gott seine Sehhilfe. Er sagt: „Siehe“.

Fast 1200 Mal steht dieses Wort in der Bibel und es hat eine ganz besondere Bedeutung, wenn Gott selbst es sagt oder, wenn er es seine Boten sagen lässt.

Schon ganz am Anfang bei der Schöpfung heißt es: *Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.*

Und als das Volk Israel das gelobte Land erreicht und sich sorgt, was denn nun kommen wird, sagt Gott: *Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.*

Als adventliche Botschaft verkündet der Prophet Sacharja voller Freude und es ist das Wort, das gerade den 1. Adventssonntag prägt: „**Siehe** dein König kommt zu Dir, ein Gerechter und ein Helfer.“

Der Engel redet mit Maria, um sie auf die Geburt des Gottessohnes vorzubereiten und zitiert den Propheten: *Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm*

den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Die Hirten hören in der Heiligen Nacht auf dem Feld die Botschaft. *Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;*

Und schließlich ist es Christus selbst im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, der seine Gemeinde in aller Angst und Sorge tröstet: *Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.*

„Siehe“ ist meist ein gutes Wort, ein hilfreiches, denn Gott lässt uns Dinge sehen, die wir sonst leicht übersehen, die wir nicht wahrnehmen oder die an uns vorbeirauschen.

Es ist auch ein Wort gegen unsere Erfahrung. Die lässt uns oft genug das Schlechte sehen, die eigene Hilflosigkeit und deswegen die Aussicht, so wird es bleiben oder eher noch schlechter werden. Erfahrung raubt Illusionen und verdunkelt den Blick auf das Leben. Menschen werden müde und resignieren. Das ist weder ein Wunder noch eine Überraschung, sondern sehr verständlich.

Früher, ja früher war das Gemeindeleben toll. Da haben wir zusammengehalten und eine Kirche gebaut. Da hatten wir zwar nicht viel Geld, aber da sind noch alle Konfirmierten in den Chor und in den Jugendkreis gegangen. Wir hatten eine wundervolle Gemeinschaft und haben uns alle richtig gut verstanden, alle waren zufrieden. Ach, war das schön – aber heute?

Ja, damals. Da hat Gott unsere Gemeinschaft sichtbar gesegnet, da hat er Wunder geschehen lassen. Heute leiden wir nur, heute fühlen wir uns elend, ohne Zukunft, hoffnungslos; es macht keine Freude und hat ganz offensichtlich auch keinen Sinn. Wir können nur traurig sein und resignieren – und an die schönen Zeiten in der Vergangenheit denken.

Aber der wehmütige Blick in die Vergangenheit gibt keine Kraft für das Leben jetzt, er ermöglicht auch keine Zukunft. Der Blick zurück lässt weder Vertrauen noch Hoffnung gedeihen.

Weil wir so empfinden, weil wir in der Unzufriedenheit und der Unsicherheit, mit der Gegenwart zurecht zu kommen, immer wieder nach hinten schauen, darum lässt Gott selbst sein ‚Siehe‘ verkündigen und laut werden.

Das ist so, als ob Gott uns umdrehen würde. Weg mit dem Blick nach hinten, in die ach so wundervolle, aber leider vergangene Vergangenheit, hin in die Zukunft. Mit seinem ‚Siehe‘ lässt Gott Dinge sehen, die wir nicht sehen, die wir nicht für möglich halten, an die wir nicht mehr zu hoffen wagen.

Heute, am 1. Sonntag im Advent, der Zeit, die uns mit der Ankunft Jesu und seiner Wiederkunft konfrontiert, hören wir: das Beste liegt nicht hinter uns, sondern vor uns.

Gegen unsere Erfahrung hören wir das göttliche: ‚Siehe‘ und unser Blick wird nach vorn gerichtet. Gott war nicht nur in der Vergangenheit, in früheren Zeiten bei uns; er ist jetzt da und hat eine wundervolle Zukunft für uns. Damit wir nicht zweifeln und resignieren, weil wir unseren Erfahrungen mehr vertrauen als ihm, hören wir die Botschaft des Advents: es kommt die Zeit, Gottes Sohn ist kommen, es kommt der Herr der Herrlichkeit, unser König kommt, unser Heiland kommt. „Siehe! HERR, wir bereiten dir deinen Weg!“

Und der Friede Gottes, welcher höher ist, als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Gebet mit abschließendem Vater Unser

Sie können nun stille werden, über das was sie gelesen haben, nochmal nachdenken und sich ihre Gedanken zum Text machen. Gehen sie damit ins Gebet, in die Fürbitte und schließen Sie ihr Gebet mit dem „Vater Unser“.

Wir stellen uns unter den Segen Gottes

Der Herr segne dich und behüte dich,
der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig,
der Herr erheben sein Angesicht auf dich und
gebe dir + Frieden. Amen

Bleiben Sie behütet, Gott befohlen und vor allem gesund!

Ihr

Pfarrer Sebastian Mews

- Den neuen Weizenkornbrief wird es am 05.12.2021 geben.